

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1795

2.12.1795 (Nr. 144)

Carlzruher

Mittwochs

1 7



Zeitung

den 2. December.

9 5.

Mit Hochfürstlich · Markgräflich · Badischem gnädigstem Privilegio.

Düsseldorf, vom 20. Nov. Die Franzosen richten sich hier ein, als ob sie den ganzen Winter bis ins Frühjahr bey uns zu bleiben gedächten. Die Festungswerke werden mit vieler Thätigkeit verbessert und viele neue Werke angelegt; ein Magazin von Lebensmitteln und Fourage wird errichtet und theils durch Geld, mehrentheils aber durch Requisitionen zusammen getrieben. Das Land hat von beyden fast gar nichts mehr übrig. Weder Menschen noch Vieh können ohne Zufuhr aus dem Preussischen, den Winter durch kommen. Die meisten Bauern müssen also ihr Vieh verkaufen. Das ganze Bergische Land hat seit 2 Monaten so viel gelitten, daß keine 20 Jahre zureichen, um es in vorigen Stand bringen zu können.

Vallendar, vom 20. Nov. Das feindliche Korps, welches bey Siegburg gekommen war und die 400 Mann starke Bonner Besatzung, welche ebenfalls herüber kam, schien blos die Absicht zu plündern gehabt zu haben. Nach dieser Expedition ist der Feind wieder zurück gekehrt, der bey weitem nicht so stark war, als man glaubte. Prinz Wirtemberg, der zu Dürdorf sein Hauptquartier hat, wollte die Franzosen angreifen, sie machten sich aber aus dem Staub. Die Bauern dieser ganzen Seite werden jetzt bewaffnet und sind bereit, den Feind mit zu vertreiben, wenn die Franzosen wieder vordringen sollten. Zu der vorgehabten Expedition war der Amtsoverwaller von Hirschbach mit 1200 Mann zum Prinzen von Wirtemberg im Anmarsch, um mit an die Sieg zu gehen. Der Prinz ließ sich aber für ihre Bereitwilligkeit bedanken, weil er sie nun nicht mehr nöthig hätte, indem sich der Feind zurück gezogen und die vorliegende brave Bauern die Arbeit bereits gethan hätten und war mehr als man von ihnen erwarten konnte. Daß die untermheinische Bauern kappit daren geschlagen haben, erhellet daraus, weil

die Franzosen 30 Nachen mit Blessirten nach Köln gebracht haben. Das trierische Amt Montabaur allein liefert 3000 Mann, die im Fall der Noth bereit sind, alle 10 Tage eine Ablosung zu machen und für ihre Lebensmittel selbst zu sorgen. Sie begehren nur vom Militär Waffen und wollen sogar mit über den Rhein gehen. 20000 Mann von der Sieg bis an die Lahn schließen sich an die Kaiserliche Armee an. Von der Sieg bis Neuwied stehen am Rhein Bauern · Viquets, welche vor Kurzem 12 Nachen voll Franzosen bei Königswinter so empfangen haben, daß sie wieder umwenden. Die Hachenburger und Dürdorfer haben den Grafen Odonel zum Kommandanten und werden exercirt.

Wesel, vom 22. Nov. Die bisher in den vorerwähnten Niederlanden gelegene Truppen marschiren jetzt theils an die Grenze, theils zur Verstärkung zur Sambre und Maasarmee. Die stiegende Brücke über die Maas bey Stephanswerth ist schon fertig.

Melndorf an der Sieg, vom 23. Nov. Das Gerücht, als ob die Kaiserlichen Truppen den 21. d. über die Sieg gegangen und in Siegburg eingerückt wären, ist falsch. Zuverlässiger aber ist es, daß die Franzosen noch gestern Abend in unserm Gebiet an der Sieg standen, auch waren sie noch in Siegburg. Heute Morgen aber sind keine Franzosen an der Sieg mehr zu sehen und es ist also nicht zu bezweifeln, die Kaiserlichen Truppen würden noch heute über die Sieg gehen und Besitz von Siegburg nehmen.

Ehrenbreitstein, vom 24. Nov. Vermuthlich Nacht erhielt unser Festungs · Kommandant die erfreuliche Nachricht von der Wiedereroberung der Festung Mannheim durch die unvermuthete für den Schutz Deutschlands streitende und stiegende Kaiserl. Truppen. Die Freude darüber war in dem Publikum allgemein. Ohne Zweifel erfuhr auch die feindliche Besatzung zu

Coblenz diesen Vorfall; man hörte Nachmittags den Generalmarsch schlagen; einige tausend Mann erhuben sich eiligst über die Carthaus nach dem Hundsrücken; alle Backöfen rauchten ungewöhnlich und man sah viele Wägen mit Kanonen über die Mosel heraufführen, woraus man schließt, daß irgendwo eine Schiffbrücke über gedachten Fluß geschlagen werden soll, ohngeachtet bereits deren 3 zu Weiß, ohnweit Coblenz, zu Trarbach und zu Lies stehen. So eben passiren 7 französische Husaren mit Fußgängern in ihrer Mitte über die steinerne Moselbrücke, welches uns die Abführung einiger Geiseln besorgen macht. Indessen lassen die Bewegungen bey dem Feind und die Verstärkung der Kaiserl. Truppen über die hohe Straße wichtige Vorgänge in hiesiger Gegend und die baldige Erlösung der Stadt Coblenz vermuthen.

Freiburg, vom 24. Nov. Die Deputirten und andre Personen, die man gegen die Tochter Ludwigs des 16ten auswechselt, sind schon einige Tage hier. Sobald sie ankamen, schickte man einen Eilboten nach Basel ab. Ihre Namen sind: Beurnonville, Kriegsminister und Marchand sein Bedienter; Bancel, La-marque, Duvettes, Camus und Drouet der Postmeister, alle Deputirten; Faucon und Willemar National-Secretairs; Manoire, Beurnonvilles Generaladjutant und sein Bedienter Constant Beauveau; sodann die Gesandte Semonville und Maret.

Hauptquartier Mannheim, vom 25 Nov.

Die Einnahme von Mannheim machte es nothwendig, daß man auf die Ursachen nachforschen muß, warum diese Festung in die Hände der Feinde gerieth. Dem zufolge wurde auf Befehl des Feldmarschalls, Grafen von Clairfait den 23. dieses der Minister Oberndorf, der Abt Salabert, der Regierungsrath d'Avans und der geheime Secretair Schmitz arreirt und ihre Schriften unter Siegel gelegt. Die beyden erstern haben einen Officier zur Wache, der für ihre Personen stehen muß. Die beyden andern werden durch Unterofficiere bewacht. — Gekern wurden 600 pfälzische Soldaten, die nach der Räumung der Franzosen in der Stadt geblieben waren; durch ein Detachement aus derselben bis auf das Glacis gebracht, nachdem sie vorher entwaffnet wurden. — Die in Mannheim vor-gefundne, sowohl pfälzische als französische Artillerie besteht in 394 Stücken. — Heute hat man das Te Deum unter dem dreysachen Donner der Artillerie und des kleinen Gewehrs sowohl aus der Festung als aus dem Lager wegen der Einnahme der Festung Mannheim abgesungen. — Von den 394 Stücken schweren Geschüßes, welche die einziehende Armee in Mannheim fand, waren nur 22 Französische und die übrigen Pfälzer. Nach der Ceremonie des Gewehrstreckens begab sich

General Wurmsfer selbst nach Mannheim, stieg im Brezenheimischen Haus ab und verweilte sich daseibst eine kleine Stunde. Weder an den Thoren, noch in der Stadt empfing ihn eine Deputation des Magistrats. Jedermann muß sagen, daß General Wurmsfer während der Belagerung alles angewandt hatte, um zur Schonung der Stadt sie nicht bombardiren zu dürfen. Nur als er sich durchaus überzeugete, die Franzosen würden sich sonst nicht ergeben und als das sehr üble Wetter bey seiner Armee die schädlichsten Folgen veranlaßte, entschloß er sich, auf die reifigsten Vorstellungen, die ihm Feldmarschall Graf von Clairfait darüber gemacht hatte, zu diesem Mittel und nicht ohne Betrübnis, welches seinen menschenfreundlichen Charakter abermals im schönsten Licht zeigte. — Die Stadt Mannheim ist, im Ganzen genommen, nicht in einem sehr hohen Grad beschädigt: Auch ist das Churfürstl. Schloß nicht, wie man Anfangs gesagt hat, ganz abgebrannt. Nur die Quartiere in der Gegend des Heidelberger Thors, gegen welche Seite die Parallelen eröffnet waren, sind ganz zerstört: Die übrigen Theile der Stadt haben wenig gelitten. Vom Schloß ist nur der linke Flügel abgebrannt: In demselben war das Archiv und das Opera-Haus. In dem ersten sind alle Altan und mit dem letzten alle Decorationen, sowohl diejenigen, die zur Opera, als diejenigen, welche zum gewöhnlichen Theater gehören, verbrannt: nur die zur Zauberstraße sind gerettet worden. — Das Palais des Herzogs von Zweibrücken und das des Fürsten von Brezenheim sind unbeschädigt geblieben. Die Reformirte Kirche ist in einen Steinhaufen verwandelt und das Hotel des Ministers von Oberndorf sehr mit Bomben heimgesucht worden.

Rheinstrom, vom 26 Nov. Die Siege des Herrn Feldmarschalls Grafen von Clairfaits, sind nun durch die Zurückdrängung des ihm an Macht weit überlegen gewesenen Generals Vichegrü vollkommen und nicht bloß für das Ende dieses Feldzugs, sondern ohnfehlbar für die Beilegung des Friedens entscheidend geworden. — In Großbritannien hat, wie man aus besondern Nachrichten weiß, der französische Nationalkonvent durch sein Geld, Intriken und unermüdetes Bestreben eine außerordentliche starke Parthe gewonnen, welche eben zu der Zeit, als die Waffen der allirten Kaiserl. Armee gegen Frankreich entscheidend zu werden anfangen, die Regierung zu einem schnellen Frieden unter dem Vorwand einer Parlamentsreform gleichsam zwingen sollte. Diese Faction in dem engsten Zusammenhang mit der correspondirenden Gesellschaft wußte auch den Zeitpunkt zu nutzen, als die Nachricht, wegen dem Verlust der durch die Franzosen genommenen 53 Schiffe von der Levantischen Flot-

te bekannt wurde. Diese aus mehreren tausend Menschen bestandne correspondirende Gesellschaft, ihre Aufforderungen, beleidigende Adressen, Beschuldigungen, Drohungen und wirkliche Excesse haben selbst in Ansehung des Friedens eine Stimmung hervorgebracht, dergleichen bisher von der brittischen Regierung nicht zu hören war. Der König hat selbst in der den 30. October bey Eröffnung des Parlements gehaltenen Rede versichert, in Verbindung mit Großbritannien Bundesgenossen einen solchen Frieden zu schließen, wozu man durch die Gerechtigkeit der brittischen Sache und durch die Lage des Feindes berechtigt seyn möge. — Man weiß nun aus den wiederholten Aeußerungen des russischen Ministers zu Wien, daß die Kaiserin sich erklärte, gegen das Erbhäus allen jenen Verbindungen mit Nachdruck zu entsprechen, wozu sie sich nach den Verhältnissen der Traktate, nach der Heiligkeit ihres Wortes und nach andern besondern Rücksichten verhalten habe, woran sie aber theils wegen der polnischen Conjuncturen, theils wegen der für den Nahbestand des Nord's erforderlichen Besorgsamkeit und vorsichtigen Mißtrauens sey gehindert worden. Aus diesen Aeußerungen schließt man, daß die Besorgnisse wegen der Vforte entweder noch nicht gehoben seyen, oder noch gegenwärtig zu wachsen scheinen, indem vorzüglich die Beendigung der polnischen Angelegenheiten nunmehr mit einer außerordentlichen Eilfertigkeit betrieben wird.

Rheinstrom, vom 26 Nov. Die Niederlage der Franzosen hat auf der andern Seite des Rheins große Gährung verursacht. Im Trierschen und Luxemburgischen hat die Nachricht von Annäherung der Kaiserl. die Einwohner in die lauteste Freude versetzt; sie haben sich sogar gleichsam empört und viele Franzosen getödtet. Die Centraladministration zwischen der Maas und dem Rhein hat deswegen eine strenge Verordnung erlassen, woraus man ihre große Besorgniß ersieht. In dem Herzogthum Limburg warten die ihrem Souverän so sehr ergebne Einwohner nur auf den Augenblick, wo sie ihm einen neuen Beweis ihrer Treue geben können. In den Niederlanden ist es eben so, die letzte Requisition von 4000 Wägen für die Bedürfnisse der Truppen hat das Mißvermögen noch vergrößert. Die Stände fangen an, sich zu zeigen. Die Rolle und der Zweck der Chouans in dem Wald von Soignes sind nun kein Räthsel mehr.

Lautern, vom 26 Nov. Gleich nachdem die französische Armee vor Mainz in Unordnung gebracht und geschlagen war, wurden wir von einem Heer stüchtiger Franzosen heimgejucht, welche demache alle Ortlichkeiten von Mainz bis hieher ausplünderten, alle mögliche Greuel ausübten und nichts besseres im Sinn hatten, als uns auf die nemliche Art zu behandeln; wir sa-

men jedoch noch ohne sonderlichen Schaden davon. Kaum war diese Angst überstanden, als sich ein Korps von 8 bis 10 tausend Mann hier einfand, welches sich in unsrer Gegend festsetzte und sich 11 Tage lang aufhielt. Dieses wurde zwar noch einigermaßen in Ordnung gehalten; allein wir mußten das ganze Korps, das von allen Lebensmitteln entbloßt war, erhalten und wenn dieser Zustand noch 8 Tage länger gedauert hätte, so hätte die Stadt mit samt den Franzosen verhungern müssen. Dabey erlaubte man sich noch die unerhörtesten Erpressungen, um Geld zu bekommen; man nahm Geiseln und drohte öfters, die Stadt anzufressen. Endlich rückten die Deutschen an und die Franzosen fanden für gut, in der Nacht sich fortzuschleichen, um nicht den folgenden Tag angegriffen oder aufgerieben zu werden. Ist haben wir in der Stadt den Kaiserlichen Herrn General Grafen von Nauendorf, mit einem ansehnlichen Korps, welches hier und in der Nachbarschaft kantonirt. Die Franzosen sind bis Bitsch verfolgt worden und es läßt sich keiner mehr auf deutschem Grund und Boden in unsrer Gegend sehen.

Frankfurt, vom 26 Nov. Der General Quartiermeister Baron von Beaulieu wird heute zu Rüsselsheim erwartet. — Dem Vernehmen nach hat die Armee des Feldmarschalls Grafen von Klarsfeld schon eine Bewegung gegen den Hundsrück gemacht. Ohne Zweifel wird Koblenz bald in ihren Händen seyn. Die Anstalten der Franzosen geben hinlänglich zu erkennen, daß sie einen Angriff befürchten und keinen sonderlichen Widerstand thun werden. — Die Kaiserliche Truppen können in diesem Winter ihre Eroberungen jenens des Rheins um desto besser fortsetzen, weil die dortige Länder gar nicht verwüstet sind und man den Ertrag einer reichen Aerndte antreift. Der Feind hatte nicht Zeit, sich derselben zu bemächtigen und glaubte auch nicht, daß es möglich sey, davon verjagt werden zu können.

Mainstrom, vom 27 Nov. General Quosdanovich ist in vollem March nach Koblenz, welches die Franzosen den 22ten verließen und wo die Kaiserliche Vorposten den 1ten eintrafen. — General Wartenleben ist mit 20 000 Mann über Simmern vorgezogen. — Die zum kurfürstlichen Contingent bestimmte Regimenter haben Befehl erhalten, sich marschfertig zu halten; Man glaubt, sie würden in die Gegend der Sieg marschieren.

Mannheim, vom 27 Nov. Die Kapitulation vom 22ten dieses enthält in dem 5ten Artikel den von Seiten des französischen Kommandanten gemachten Antrag: die kurfürstliche Regierung, der Magistrat und die Einwohnerchaft sollten wegen der Uebergabe der Stadt an die Franzosen nicht zur Verantwortung ge-

zogen werden. Zu Befestigung des hieraus etwa erfolgenden Verständnisses oder sonstiger widrigen Schlussfolgerung wird hiemit erklärt, daß weder die kaiserliche Regierung, noch der Magistrat, noch die Einwohnerschaft, an diesem Antrag, so wie an der wegen Uebergabe der Stadt an die Franzosen geschlossenen Kapitulation einen Antheil gehabt haben.

Von kaiserlicher Regierung wegen.

Heute sind viele kaiserliche Truppen sowohl Infanterie, als Kavallerie, hier über den Rhein gegangen. Das Hauptquartier des Herrn Feldmarschalls Grafen von Clairfait ist von Frankenthal in die Gegend von Mainz verlegt worden.

Italien.

Livorno, vom 9 Nov. Nach der Abreise des Generals Paoli aus Corsica, welcher von dem brittischen Hof nach London berufen worden, sind die Sachen auf jener Insel wieder ganz ruhig. Die Britten haben daselbst 3 Nationalbataillons errichtet, bezahlen dieselben sehr gut und die Officierstellen sind angesehenen Personen anvertraut worden. Auf der Insel Sardinien dauern aber die Unruhen noch fort, jedoch hat es einigen Ansehn zu einer Ausöhnung. Morgen wird die brittische Flotte unter Saül gehen; das Kommando derselben ist, weil Admiral Hotham nach Großbritannien zurückkehrte, dem Admiral Parker übergeben worden, welcher unlängst mit 6 Linien Schiffen zur Verstärkung derselben angekommen ist. Auch die 3 neapolitanische Schiffe werden von hier abgehen und alle hier befindliche Fahrzeuge ihrer Nation unter ihre Bedeckung nehmen.

G e n u a.

Kaiserl. Feldlager ober Certossa im Genuesischen am Mitteländischen Meer, vom 12 Nov.

Seit einiger Zeit ist es in unsrer Gegend so ziemlich ruhig, allein unser dormaliges Stationierungs-Quartier ist äußerst unangenehm und trüwig, bey nahe von allen Menschen verlassen, dann sind dem Savona, Vado, Finale und überhaupt die ganze sogenannte Riviera von den Franzosen besetzt ist und wir wieder eingenommen haben, stehen wir jetzt, ohne mehr etwas unternehmen zu können, auf unwegsamem steilen Gebürgen, welche kein Pferd, sondern bloß Maulthiere und Menschen mit der größten Mühe und Beschwerlichkeit bestreiten können und sehen den Grund vor uns an. Ihr hoffen wir aber, nächstens die Winterquartiere zu beziehen, da es anfängt, sehr kalt zu werden. Der Krieg in hiesigen Gegenden ist gegen jenen am Rhein gar nicht zu vergleichen, dort hat man doch noch die Wahl, zu fahren oder zu reuten und hier kann man beynahe nicht ohne Lebensgefahr überall hingehen. In welcher Lage wir uns hier befinden und was wir anzusehen haben, kann man daraus

sehen, weil unsre Bagage seit 4 Monaten rückwärts steht, jedoch ist noch alles unverdorren und aufs neue gutes Muths, weil unsre Waffendrüber am Rhein seit diesem Monat über die Franzosen nichts als Siege einbrachten, dieses macht uns noch alles Ungemach vergessen.

Genua, vom 13. Nov. In der Nacht vom 10. auf den 11. landete unvermuthet ein Trupp französischer Freiwilliger am Ufer nahe bey Voltri. Nachdem sie die kaiserlichen Kommissairs und einige Oesterreicher, welche dasige Magazin bewachten, arretirt hatten, bemächtigten sie sich einer Summe von mehr als 300000 Livres, welche daselbst lagen und zur Armee bestimmt war. Sie nahmen auch alles, was sich in den Magazinen an Proviand, Kleidungsstücken &c. befand, mit fort und brachten es in ihre Chaluppen, mit denen sie gelandet waren. Darauf begaben sie sich nach St. Pierre d'Arina und leerten dasige Salzmagazin, welches dem König von Sardinien gehörte. Die Anzahl dieser Franzosen, zu denen sich noch einige herumirrende Genueser gesellten, war nicht beträchtlich, sie bestund aus der Equipage einer Fregatte, die sich in unserm Haven befand und 2 andern Corsaren. Ihr Chef ist der Baron von Laufferer, Deserteur aus österreichischen Diensten, der wirklich Kommandant eines französischen Bataillons ist, er hat noch einige Deutsche bey sich, welche er ebenfalls bewog, seinem Beispiel zu folgen. Diese Trupp begab sich alsdenn in die Defileen der Gebirge von Voltri, um die Zufuhren zu Land für die kaiserliche Armee wegzunehmen.

N. S. In diesem Augenblick vernimmt man aus Voltri: Die kaiserlichen hätten oben gemeldete französische Truppe angegriffen, geschlagen und den berühmtesten Laufferer ihren Anführer mit noch verschiednen andern gefangen genommen.

Vermischte Nachrichten.

Die französische Truppen, welche von den östlichen Pyrenäen bey der italienischen Armee zur Verstärkung derselben angekommen sind, bestehen in ohngefähr 50000 Mann.

Den 17. Nov. wurden die diesmaligen Sitzungen des allgemeinen schwäbischen Kreisconvents geendigt. In der letzten Sitzung wurden die Kreisanschreibende Fürsten des schwäbischen Kreises, der Fürstbischoff von Konstanz und der Herzog von Württemberg, von dem Fürsten und Ständen dieses Kreises vorläufig bevollmächtigt, zu den künftigen Friedens-Verhandlungen mit Frankreich, eine Kreisanschreibliche amtliche Gesandtschaft, (nach dem Vorbild älterer Zeiten) abzusenden, um auch in dieser Hinsicht den dauerhaftesten Wohl- und Ruhestand dieses Reichs, Kreises, möglichen zu befördern und zu bedestigen.